

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 14. Mai 1970

Preis  
2 Kopeken

5. Jahrgang Nr. 95 (1129)

## Ein Monat vor den Wahlen

### Registrierung der Deputiertenkandidaten

Eine Sitzung der Bezirkswahlkommission des Stadtwahlbezirks Nr. 157 der Stadt Tschimkent für die Wahlen in den Nationalitätensojwjet des Obersten Sowjets der UdSSR hat hier stattgefunden. Das Mitglied des Büros des ZK der KP Kasachstans, Sekretär des ZK der KP Kasachstans Sattar Nurmaschewitsch Iwaschew wurde als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 675. Wahlbezirks Turkestan für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte man das Mitglied der Raumwollfabrik „des Kolchos „Leninism““ Rayon Turkestan, Kulshan Sirlbekowa als Deputiertenkandidatin in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Auf einer Sitzung der Bezirkswahlkommission des 652. Wahlbezirks Balachsch für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte man das Mitglied des Büros des ZK der KP Kasachstans, Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR Arjom Misakowitsch Warlanjan als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Die Ärztin des ersten klinischen Krankenhauses der Stadt Karzanda Daricha Walijewa Makashanova wurde als Deputiertenkandidatin in den Nationalitätensojwjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom 138. Wahlbezirk Shelesnodorshny registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 149. Wahlbezirks Saran für die Wahlen in den Nationalitätensojwjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Minister für Metallurgie der Buntmetalle Pjotr Fedajewitsch Lomako als Deputiertenkandidat registriert.

Die Bezirkswahlkommission des 142. Kokschetawer-Stadtwahlbezirks registrierte die Melkerin des Sowchos „XX. Parteidag der KPdSU“ Rayon Serend, Orynbassar Tukanowa als Deputiertenkandidatin in den Nationalitätensojwjet des Obersten Sowjets der UdSSR.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des Kokschetawer Stadtwahlbezirks Nr. 655 für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Vorsitzende der Unionsvereinigung „Sojuzselchostehnika“ des Ministerrates der UdSSR Alexander Alexandrowitsch Jeshewski als Deputiertenkandidat registriert.

Der Kombiführer des Kolchos „Put k kommunizmu“, Rayon Kelerowka, Iwan Fjodorowitsch Sasnow wurde als Deputiertenkandidat

in den Nationalitätensojwjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Kokschetawer Landwahlbezirk Nr. 143 registriert.

Die Bezirkswahlkommission des Kokschetawer Landwahlbezirks Nr. 656 registrierte den Ersten Sekretär des Kokschetawer Gebietspartei-Komitees Jerkin Nurshanowitsch Anelbekow als Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR.

Die Bezirkswahlkommission des Zelinograd Wahlbezirks Nr. 670 für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte den Maschinist des Bahnbetriebswerks Talmat Omarow als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Eine Sitzung der Bezirkswahlkommission des Atbassarer Wahlbezirks Nr. 672 für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR hat hier stattgefunden. Die Kommission fällte den Beschluß, den Brigadier der Traktoren- und Feldbaubrigade des Baumann-Sowchos Wassilj Iwanowitsch Auklenko als Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet zu registrieren.

Die Bezirkswahlkommission des 669. Wahlbezirks Tschapajewo für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR hat den Ersten Sekretär des Uralsker Gebietspartei-Komitees Schepat Kapanowitsch Kapanow als Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des Wahlbezirks Eki-kastus Nr. 661 für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Erste Sekretär des Pawlodarer Gebietspartei-Komitees Iwan Michailowitsch Buraw als Deputiertenkandidat in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registriert.

Die Bezirkswahlkommission des Pawlodarer Wahlbezirks Nr. 660 für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR hat den Brigadier der Elektroschlosser der Halle für Vorbereitung der Rohstoffe des Pawlodarer Aluminiumwerks, Kandyk Abkenowitsch Saurbajew als Deputiertenkandidaten registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 151. Wahlbezirks Taldy-Kurgan für die Wahlen in den Nationalitätensojwjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte man den Ersten Sekretär des Taldy-Kurganer Gebietspartei-Komitees Binmede Sadwakassow als Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Die Bezirkswahlkommission des

Taldy-Kurganer Stadtwahlbezirks Nr. 666 für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR hat die Leiterin der Ribenanbau-Arbeitsgruppe des Kolchos „XXII. Parteidag der KPdSU“, Rayon Kirowskij, Fedosja Iwanowna Galsowonkaja als Deputiertenkandidatin in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registriert.

Die Bezirkswahlkommission des 671. Wahlbezirks Alexejewka, Gebiet Zelinograd, für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR hat den Ersten Sekretär des Zelinograder Gebietspartei-Komitees Nikolaj Jefimowitsch Kruschina als Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 156. Wahlbezirks Zelinograd für die Wahlen in den Nationalitätensojwjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte man die Schweinefütterin des Sowchos „Andrejewski“, Rayon Schortandy, Sophie Iwanowna Eifeld als Deputiertenkandidatin in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Der Minister für Landwirtschaft der UdSSR Wladimir Wladimirowitsch Makzewitsch wurde als Deputiertenkandidat in den Nationalitätensojwjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom 134. Wahlbezirk Atbassar registriert.

(KasTAG)

SLAWGOROD. Das Werestschagin-Chemiewer ist eines der führenden Betriebe der Stadt Slawgorod und der Region Altai. Mehr als 600 Arbeiter und Angestellte des Werestschagin-Chemiewer haben in ihrer Wahlversammlung Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR auf.

Der Gerätewart Viktor Globenok schlug vor, als Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR den Mechaniker Alexander Iwanowitsch Bir aus dem Kolchos „Rossija“, Rayon Woltschicha, aufzustellen.

Laborleiterin Angelina Nasimowa charakterisierte Alexander Bir als einen der besten Traktorenisten des Rayons. Bereits 15 Jahre lenkt der 32-jährige Mechaniker den Traktor und erzielt alljährlich Spitzenleistungen. Er hat Mittel-schulbildung und ist Aktivist der kommunistischen Arbeit. 1967 trat er der KPdSU bei.

(„Rote Fahne“)



Abram Klijer ist in der Abteilung des Obermechanikers im Auto-reparaturwerk von Aktjubinsk als Elektroschweißer tätig. Fachkundig verrichtet er in dieser Abteilung die Schweißarbeiten, die immer dauerhaft sind, keiner Gütekontrolle bedürfen.

Foto: D. Neuwirt

## Medizinische Konferenz in Zelinograd

Heute wird in Zelinograd die vereinigte medizinische Konferenz über Probleme der Magen- und Darmkrankheiten eröffnet. Aus 18 Großstädten der Sowjetunion, darunter aus Moskau, Leningrad, Kujbyschew, Nowosibirsk, Odessa, Charkow, Orenburg, aus Alma-Ata und anderen Städten Kasachstans sind namhafte Gelehrte, Theoretiker sowie praktizierende Ärzte — Chirurgen, Therapeuten, Infektionisten, Kinderärzte — eingeladen, um aktuelle Probleme der Erkrankungen der Verdauungsorgane zu erörtern.

Die Konferenz wird von der mit dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausge-

## Zusammenkunft L. I. Breshnews mit Raul Castro

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew kam am 12. Mai mit dem Stellvertreter des Premierministers und Minister der revolutionären Streitkräfte Kubas Raul Castro zusammen.

Bei diesem Gespräch wurden Gedanken zur weiteren Entwicklung der sowjetisch-kubanischen Beziehungen, zur Festigung der freundschaftlichen Verbindungen zwischen der KPdSU und der Kommunistischen Partei Kubas im Interesse beider Völker, zur Stärkung der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Ländereinheit und aller revolutionären und antimperialistischen Kräfte ausgesprochen. Es wurden Meinungen über aktuelle Probleme der internationalen Lage angesichts der sich verschärfenden Aggressionsschritte der imperialistischen Reaktion in verschiedenen Gebieten der Welt ausgetauscht.

Raul Castro Ruz hatte sich an Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag Lenins und zum 25. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg beteiligt.

L. I. Breshnew betonte, daß die KPdSU und das ganze Sowjetvolk

den kubanischen Freunden von ganzem Herzen weitere Erfolge in der Wirtschaftsentwicklung, beim Schutz der revolutionären Errungenschaften und beim Aufbau der neuen sozialistischen Gesellschaft wünschen. Raul Castro schätzte die Erfolge des Sowjetvolkes bei der Entwicklung der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Kultur und beim Aufbau des Kommunismus hoch ein.

Am Gespräch nahmen der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew und der Verteidigungsminister der UdSSR A. A. Gretscho teil.

Die Zusammenkunft verlief in einer Atmosphäre herzlicher Freundschaft und völligen Einvernehmens.

Anlässlich der bevorstehenden Heimreise einer Militärdelegation Kubas unter Leitung von Major Raul Castro Ruz, Minister der revolutionären Streitkräfte, gab der Verteidigungsminister der UdSSR Marschall Gretscho ein Essen.

Am Diner nahmen der Erste Stellvertreter des Verteidigungsministers der UdSSR, Marschall Sacharow und andere sowjetische Heerführer teil. Anwesend waren fer-

ner der Botschafter Kubas Raul Garcia Pelaez und der kubanische Militärattache Major Fernandes Suarez.

Während des Diners tauschten A. A. Gretscho und Raul Castro Ruz freundschaftliche Trinksprüche aus.

## Besuch sowjetischer Kriegsschiffe in Kuba

Ein sowjetischer Flottenverband — UAW-Schiffe, U-Boote und Hilfschiffe, an den jüngsten Mirinemanövern im Atlantik teilnehmend, — wird Kuba aufsuchen. Die Schiffe werden am 14. Mai im Hafen von Cienfuegos zu einem Höflichkeitsbesuch eintreffen. Die Besatzungen werden sich erholen, die Schiffe — Wasser und Treibstoff tanken und kleine Reparaturen vornehmen. Der Flottenverband steht unter Befehl von Konteradmiral Jaroslaw Kudelkin.

## Telegramm A. N. Kossygins

MOSKAU. (TASS). A. N. Kossygin hat ein Telegramm an Norodom Sihanouk gerichtet. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„An Herrn Norodom Sihanouk. Sehr geehrter Samdeak! In der Sowjetunion werden die Bildung der Nationalen Einheitsfront

Kambodschas, die Festigung der einheitslichen antimperialistischen Front der Völker Indochinas sowie Maßnahmen für die Organisation des Kampfes der patriotischen Kräfte Kambodschas gegen die USA-Aggression begrüßt.

Das Sowjetvolk ist über die

USA-Aggression gegen Kambodscha zutiefst entrüstet, die eine zynische Verletzung der Genier Abkommen ist. Der Kampf, den Sie zusammen mit den patriotischen Kräften des Landes gegen den Aggressor, für Freiheit, Unabhängigkeit und Neutralität Kambodschas führen, wird auch weiterhin in der Sowjetunion Sympathie und Unterstützung finden.

A. KOSSYGIN

## Neue Aggression Israels gegen Libanon

BEIRUT. (TASS). Eine Not-Schützen-Einheit der israelischen Truppen drang am 12. Mai 5 Uhr früh Ortszeit in das Territorium Libanons im Raume Aroub im Südosten des Landes ein, tötete ein Sprecher des libanesischen Militärkommandos einen Korrespondenten der Nationalen Informationsagentur mit Gleichzeitigkeit wird dieser Raum von der israelischen Luftwaffe und der Artillerie beschossen. Die libanesischen Truppen, heißt es in der Meldung, trafen Maßnahmen, um die israelische Aggression zu rückzuschlagen. Die Kampfhandlungen in diesem Raum werden fortgesetzt.

Wie Radio Beirut meldet, trat der Ministerrat Libanons unter dem Vorsitz des Präsidenten Charif Helon um sieben Uhr früh Ortszeit zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Die libanesischen Regierung gab ihrem ständigen UNO-Vertreter die Anweisung, den Sicherheitsrat über die Aggressionshandlungen Israels gegen Libanon zu informieren.

Die israelischen Streitkräfte, die am 12. Mai in Libanon eingefal-

ten sind, setzen ihre Aggression fort. Ihre Panzerdivisionen drängen im Südosten Libanons mehrere Kilometer in das Territorium ein.

Ein Vertreter des libanesischen Oberkommandos erklärte, daß die libanesischen Truppen den israelischen Vormarsch bei der Ortschaft Hraibe östlich von Marjoun gestoppt haben. 5 Panzer und 7 Panzerspähwagen wurden beschädigt. Der Gegner erlitt auch Verluste an Menschen. Das Gefeucht geht weiter. Die israelische Luftwaffe verstärkte auch die Bombenangriffe auf Ortschaften im Invasionsgebiet.

Die außerordentliche Sitzung des libanesischen Ministerrates dauert an. Präsident Helon und Premierminister Karame ließen die Botschafter der 4 Großmächte sofort zu sich kommen und informierten sie über die israelische Aggression.

Der Parlamentspräsident Sabri Hamade forderte in einer Erklärung für die Nachrichtenagentur NIA das libanesischen Volk zum Zusammenschluß auf, um die hinterhältige israelische Aggression abzuwehren.

## Sicherheitsrat einberufen

NEW YORK. (TASS). Der Sicherheitsrat der UNO, der am 12. Mai auf Bitten der Regierung Libanons im Zusammenhang mit der Invasion der israelischen Streitkräfte in das Territorium Libanons zu-

sammengetreten ist, nahm den von Spanien gemachten Resolutionsentwurf einstimmig an. Die Resolution verlangt „unverzüglichen Abzug aller Streitkräfte Israels vom Territorium Libanons.“

stattfindet, referiert das korrespondierende Mitglied der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR, Professor M. I. Kusin (Moskau) über den heutigen Zustand der Probleme in der chirurgischen Behandlung der Geschwürkrankheit. Auch der Verdiente Wissenschaftler der RSFSR, Professor A. A. Amniew (Kuibyschew), Professor G. S. Glosmann (Alma-Ata), der Hauptlehrer Kasachstans, Professor G. K. Tschetschenko der Verdiente Wissenschaftler, Professor M. I. Brjakin (Alma-Ata) und andere Kapazitäten der sowjetischen Medizin nahmen aktiv an der Konferenz teil.

Von den Referenten der Zelinograd Medizinischen Hochschule, deren wissenschaftliche Arbeit besonders interessant für die Konferenzteilnehmer ist, wären die Professoren W. M. Udod, J. A. Woloch und N. F. Chochlow zu erwähnen.

K. NEUFELD

## 24. Tagung des RGW

Warschau. (TASS). Wie PAP meldet, wurde am 12. Mai in den Räumen des Ministerrates in Warschau die 24. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe eröffnet.

Die an der Tagung teilnehmenden Regierungsdelegationen der 8 sozialistischen Länder werden von den Ministerpräsidenten Todor Shiwkow (Bulgarien), Jenoe-Fock (Ungarn), Willi Stoph (DDR), Jumshagin Zedenbal (Mongolei), Jozef Cyrankiewicz (Polen), Ion Gheorghe Maurer (Rumänien), A. N. Kossygin (UdSSR) und Lubomir Strougal (Tschechoslowakei) geleitet.

Jugoslawien, das auf Grund eines Sonderabkommens mit dem RGW an der Arbeit des Rates teilnimmt, ist durch den Stellvertreter des Vorsitzenden des Bundesexekutivrates Aleksandar Grljickow vertreten. An der Tagung beteiligt sich ferner der Sekretär des RGW Nikolaj Fadejew.

Die Tagung wurde vom Vorsitzenden des Ministerrates der Volksrepublik Polen Jozef Cyrankiewicz eröffnet. Er begrüßte die eingetroffenen Delegationen und stellte fest, daß die 24. Tagung die Arbeit der Wirtschaftsämter und der Organe des Rates analysieren wird, die die Beschlüsse der 23. Tagung in die Tat umsetzen.

Jozef Cyrankiewicz sprach zum Thema „Die Ideen Lenins in der Zusammenarbeit der RGW-Länder“. Auf Beschluß der Anfang vorigen Jahres abgehaltenen RGW-Tagung war die erste Sitzung der laufenden Tagung dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet.



MOSKAU. Unter Vorsitz des Stellvertretenden Außenministers der UdSSR Wladimir Winogradow fand am 12. Mai eine erweiterte Sitzung der UNESCO-Kommission der UdSSR statt.

Die Kommission zog ein Fazit der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag Lenins, die im Rahmen der UNESCO im Ausland veranstaltet wurden.

Nach vorliegenden Angaben wurden verschiedene Jubiläumsveranstaltungen im Rahmen der UNESCO in 82 Ländern durchgeführt. Sie umfaßten „Lenin-Wochen“, Festsetzungen, Filmfestivals, Ausstellungen von Werken Lenins und über Lenin, Fotoausstellungen über sein Leben und Schaffen, Vorträge, Vorlesungen, wissenschaftliche Konferenzen usw. Eine „Lenin-Woche“ fand im Hauptquartier der UNESCO in Paris statt.

MOSKAU. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko empfing am 12. Mai den Staatssekretär der Bundesrepublik Deutschland Egon Bahr und hatte eine Unterredung mit ihm. Es wurden Fragen besprochen, die für beide Seiten von Interesse sind, wird hier offiziell mitgeteilt.

MOSKAU. Das Auslandskomitee der Kommunistischen Partei Indonesiens hat aus Anlaß des 25. Jahrestags des Sieges über den Faschismus ein Grußtelegramm an das Zentralkomitee der KPdSU gerichtet.

Die indonesischen Kommunisten, die einen heldenmütigen Kampf gegen die militär-faschistische Diktatur in ihrem Lande, für die Demokratie und volle Unabhängigkeit ihres Volkes führen, wünschen dem heroischen sowjetischen Volk weitere Erfolge bei der Schaffung der materiell-technischen Basis der kommunistischen Gesellschaft sowie im gemeinsamen Kampf gegen Imperialismus, Reaktion und Faschismus in allen ihren Erscheinungsformen und im Kampf für die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt, heißt es in dem Grußtelegramm.

HANOI. 93 Personen wurden der Zeit vom 1. bis 4. Mai dieses Jahres bei Bombenangriffen und Beschuß auf die Süd-

provinzen der Demokratischen Republik Vietnam getötet bzw. verwundet.

Diese Angaben wurden auf einer Pressekonferenz bekanntgegeben, die am 11. Mai in Hanoi von der Kommission zur Untersuchung der amerikanischen Verbrechen in Vietnam durchgeführt wurde.

In der Erklärung der Kommission heißt es, in der Zeit vom 20. Januar 1969 bis 30. April 1970 flog die Luftwaffe der USA 17.360 Einsätze über der Demokratischen Republik Vietnam. Das waren Spionageflüge. In dieser Zeit wurden die Gebiete der DRV, die zwischen dem 17. und 20. Breitengrad liegen, 937mal bombardiert und unter Beschuß genommen. Es wurden mehr als 10.000 Sprengbomben und 520 Kugelbombenbehälter abgeworfen. Auf die Städtegebiete der DRV fielen außerdem von Flugzeugen des Typs B-52 über 12.000 Tonnen Bomben. Über diesen Gebieten wurden von der USA-Artillerie 7.000 Schüsse abgefeuert.

BONN. Die Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes (VVN) veranstaltet am 11. Mai in Bonn eine Pressekonferenz zur Beendigung des Prozesses gegen eine Gruppe von Nazi- und Kriegsverbrechern in Kries, die während des zweiten Weltkrieges im Konzentrationslager Dora Greuelthalen verurteilt hatten.

Der Vertreter der VVN Willi Hehn erklärte bei der Vereinigung trafen Briefe von zahlreichen ehemaligen KZ-Insassen und antifaschistischen Widerstandskämpfern aus verschiedenen Ländern ein. Darin sprachen sie ihre Erntörung darüber aus, daß das Gericht außerordentlich milde Urteile gegen die Nazi-Henker gefällt hat.

Professor Karl (DDR), der beim Prozeß als Mitankläger die Hinterbliebenen der ermordeten Häftlinge aus der Sowjetunion, der DDR, Polen und der Tschechoslowakei vertreten hatte, unterstrich auf der Pressekonferenz, die Entscheidung des Essener Gerichts sei faktisch abgerichtet, juristisch weitere Möglichkeiten für eine „verkappte“ Amnestie der Nazi- und Kriegsverbrecher zu schaffen.



Heute stellen wir unseren Lesern das mit dem Leninorden ausgezeichnete Gebiet Tschimkent vor. Das ist ein Gebiet unzähliger Reichtümer Südkasachstans. Von hier bezieht unser Land Blei, Phosphor, Schwefelsäure, Transformatoren, Schmiede- und Präzisionswerkzeuge, Baumwolle, Karakulwolle. Die Erzeugnisse der Tschimkenter erfreuen sich eines guten Rufes und sind in der Sowjetunion wie auch auf dem Weltmarkt sehr gefragt.

Für Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins wurden 9 Betriebe des Gebiets mit Leninischen Jubiläums-Ehrenurkunden ausgezeichnet. Zwanzig Betriebe und Organisationen wurden Jubiläums-Ehrenurkunden der Republik und 61 Kollektiven Ehrenurkunden des Gebiets zuerkannt.

Für selbstlose Arbeit im Jubiläums-Wettbewerb hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR an 35.000 Werktätige des Gebiets die Jubiläumsmedaille „Für heldenmütige Arbeit“ verliehen.

## Ein Betrieb hoher Arbeitskultur

Das Atschissal-Kombinat für Polymetalle — „Atschippolymeral“ — ist eines der größten Werke der Blei- und Zinkindustrie der Republik.

Für Erfolge im sozialistischen Wettbewerb am 100. Geburtstag W. I. Lenins wurde die Belegschaft des „Atschippolymeral“ mit einer Lenin-Jubiläums-Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Der „Atschippolymeral“ trägt den ehrenvollen Namen „Betrieb hoher Arbeitskultur“.

Unser Korrespondent hat den Direktor des Kombinati W. I. Loginow zu erzählen, wie das Kollektiv diesen hohen Namen erlangen hat.

Alles begann mit dem Wettbewerb um das Recht, sich Kollektiv der kommunistischen Arbeit nennen zu dürfen. Als erste erwies sich die Brigade von A. Balterkow, J. Romach, M. Korotjew und T. Naltajew des hohen Namens würdig. Diese Brigaden waren bei uns so eine Art Schulen für hohe Produktionskennziffern, Schulen, in denen die ersten Komplexbrigaden entstanden.

In unserem Kombinat entstand auch der horizontale Schnell-Streckenortrieb. Bei uns wurden persönliche und Unionsrekorde aufgestellt, hochproduktive Vorrichtungen erprobt und eingebaut. Der horizontale Streckenortrieb von 40 — 50 Meter im Monat galt seinerzeit als eine Höchstleistung. Doch unsere Neuerer suchten und fanden neue Mittel und Wege zur Beschleunigung dieses wichtigen Arbeitsvorganges. 1965 haben die Kumpel der Margalimsai-Grube die märchenhafte Leistung im Schnell-Streckenortrieb von 1.237,5 laufenden Meter in 31 Arbeitstagen erreicht. Sie erwiesen sich als Bahnbrecher im Streckenortrieb nach dem Schnellverfahren, wofür eine große Gruppe von Arbeitern und Ingenieur-technischen Mitarbeitern des Kombinati der Leninpreis zuerkannt wurde.

Die Höchstleistung im Streckenortrieb leitete der Brigadier N. Kulesch. Arbeitsgruppenleiter waren der Held der sozialistischen Arbeit N. Scherassakow, N. Abramow, N. Schwarz und S. Malkin.

Schon das fünfte Jahr funktionierte im Kombinat die Unionschule für Schnell-Streckenortrieb. In ihr haben bereits über 500 Arbeiter und Ingenieur-technische Mitarbeiter von verwandten Betrieben den Lehrgang durchgemacht. Unsere Kumpel übermitteln freigelegte und uneigennützig ihre Erfahrungen und Kenntnisse im Streckenortrieb, in der Anwendung selbstlaufender Ausrüstungen bei der Erzeugung usw. Die Erfahrungen der Kumpel von Atschissal sind Gegenstand des Studiums in den verwandten Betrieben unseres Landes und des Auslands geworden. In den letzten sechs Jahren wurde unser Kombinat von 630 Fachleuten aus 80 verschiedenen Betrieben der Sowjetunion und von etwa 200 Spezialisten aus 21 Staaten des Auslands besucht.

In vier Jahren des Planjahrffünft war das Kombinat schon siebenmal Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Buntmetallurgie. Im ersten Viertel des Jubiläumjahres wurden für einige tausend Rubel überplanmäßige Erzeugnisse realisiert. Die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zu 1965 um 49,7 Prozent gestiegen, und die Gesteinskosten der Erzeugnisse sind um

über 500.000 Rubel herabgesetzt worden. Wir sind immer bestrebt, die Arbeitsbedingungen der Kumpel zu verbessern und zu erleichtern. Es genügt, darauf zu verweisen, daß in den letzten fünf Jahren der Stand der Mechanisierung der wichtigsten Arbeitsvorgänge 79 Prozent erreicht hat. In dieser Zeit wurden 850 verschiedene Betriebsanlagen modernisiert und dadurch 500 Personen die Arbeit erleichtert.

Eine große Arbeit wurde im Kombinat auch hinsichtlich der Automatisierung und des Dispatcherdienstes in den Gruben und Aufbereitungsfabriken geleistet. Die Automatisierung der Grubenaufzugsanlagen mit asynchronem Betrieb wurde nach dem Schema des Ingenieurs W. Jazzen durchgeführt. Nach dem Regime der Automatik arbeiten bei uns der Grubentransport, die Wasserhaltungsanlagen, die Ventilationsanlagen, die Kompressoren- und Pumpstation für Trinkwasser und Wasser für wirtschaftliche Zwecke.

Damit in den Gruben die Luft nicht so stark durch Staub verunreinigt wird, wendet man außer der verstärkten Ventilation noch Wasserverneblung an. An den Arbeitsstellen und Orten, wo sich Staub bildet, stehen Wasserstrahler, die Abbausteine wird gewaschen und das laube Gestein mit Wasser besogen, die Wände der Förderungsstellen mit Streckenwaschmaschinen abgewaschen. Es funktioniert auch eine Vorrichtung zur Staubverminderung, die sich beim Verladen von Kohle und tauben Gesteins automatisch einschaltet.

Darum übersteigt der Staubgehalt in der Grubenluft niemals die Sanitätsnormen. In den letzten vier Jahren wurde noch nicht ein Fall registriert, daß Arbeiter an Silikose erkrankt wären.

Wir legen sehr viel Gewicht auf den Wettbewerb für kommunistische Arbeit. Den Titel „Kollektiv für kommunistische Arbeit“ tragen in Ehren bereits 9 Hallen, 79 Grubenreviere, Arbeitsschichten. Etwa 5.000 Kumpel sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Bei uns ist eine ganze Plejade vorbildlicher Arbeiter herangewachsen, deren Namen im Kombinat von jedermann mit Stolz ausgesprochen werden — das sind die Kumpel A. Olejnikow, der Depulierter des Obersten Sowjets der Republik J. Romach, N. Kamalow, N. Schwarz, N. Kenschetajew, A. Makarow und viele andere, die einen würdigen Beitrag zu unseren Erfolgen geleistet haben.

Wir streben danach, daß in unserem Kombinat die allgünstigsten Arbeitsbedingungen für die Kumpel geschaffen werden, und das bedeutet, daß neue Arbeitshelden heranwachsen und neue Weltrekorde aufgestellt werden.



WEITAUSGEDEHNTE Dzhailju (Almen), Spiegelbänke Seen, ungestüme Flüsse, die von den majestätischen, mit ewigem Schnee bedeckten Bergen ins Tal eilen, unzählige blaue Pfeile von Bewässerungskanälen, goldene Getreidefelder, vielzählige Viehherden, schneeweiße Baumwollfelder, in geraden Reihen angepflanzte Obstbäume, Endlose Streifen asphaltierter Wege, ins Weite ziehende Hochspannungslinien, Schlote der Fabriken und Werke, grüne Städte und Dörfer... Das ist das Bild des heutigen mit dem Leninorden geschmückten Gebiets Tschimkent — die heldenmütige Verkörperung der schöpferischen Kräfte des Sozialismus und des Leninischen Vernachlässigung. Das ist Südkasachstan, in dessen Analten der Große Oktober eine neue Seite eröffnet hat. Der jahrhundertalte Traum des Volkes von einem glücklichen Leben ist in Erfüllung gegangen. Nach dem Willen der Kommunistischen Partei wurde eine titanische Arbeit zur Umgestaltung des einst rückständigen Handgebiets geleistet. Die Anweisungen W. I. Lenins sind Wirklichkeit geworden.

Die Geschichte der Umgestaltung Südkasachstans enthält viele leuchtende Seiten, auf die unser Volk mit Recht stolz sein kann.

Eine der unvergleichlichen Seiten ist der schwere von Arbeitsheldentum erfüllte Weg zur Schaffung der großen Industrie. Heute ist Südkasachstan ein Gebiet mit Fabriken und Werken, während es früher in dieser Gegend keinerlei erstzunehmende Industrie gab. Alles mußten unsere Menschen beinahe von neuem machen, von Anfang an.

Der bedeutendste Betrieb war seinerzeit die Santoninifabrik, auf deren Grundlage die heutige Tschimkenter Chemie-Pharmazeutische Fabrik entstand. Interessant ist ihre Geschichte. In alter Vergangenheit gab es Zitlwer-Wermut-Getränke, die sogenannte Darmny, in vielen Weltteilen. Doch bald war diese Wermutat durch die räuberische Ausbeutung ausgerottet. Nur in Turkestan waren die Darmny

# Erneuerte Region

W. LIWENZOW,

Erster Sekretär des Tschimkenter Gebietskomitees der KP Kasachstans

nach erhalten geblieben. Aus dem Samen dieser wertvollen Pflanze wird Santonin gewonnen — ein effektives Heilmittel. Diesen Umstand haben die russischen Unternehmer ausgenutzt und ihr Schicksal gesichert. Im Jahre 1885 wurden die ersten 189 Pud und 18 Pfund Santonin hergestellt und bald darauf nach allen Enden der Welt abgesetzt.

Im September 1921 stellte das Kommissariat für Außenhandel auf die Bitte von W. I. Lenin eine schriftliche Auskunft über die Herstellung von Santonin und seine Vorräte im Lande aus. Auf der Rückseite dieses Dokuments machte W. I. Lenin seine Berechnungen, welchen Anteil das Tschimkenter Santonin im Export des Landes ausmacht. Sogar die spärlichen Vorräte an Santonin, die es damals gab, konnten nach den Berechnungen Lenins dem Staat etwa 7 Millionen Rubel einbringen. Und schon am 22. November 1921 hat der Rat für Arbeit und Verteidigung mit der Unterschrift W. I. Lenins einen Beschluß gefaßt über die weitere Ausdehnung der Santoninerzeugung. Seitdem wurde die Tschimkenter Chemie-Pharmazeutische Fabrik zu einem Betrieb von Welt Ruf.

Das ist bloß eine Seite aus dem Werdegang des neuen Südkasachstans. Sein 50-jähriger Kalender der Umgestaltung ist reich an herrlichen Meilensteinen. Es genügt, an die Jahre der ersten Planjahrffünft zu erinnern, als im heroischen Alltagswerk der Arbeiter das Tschimkenter Bleiwerk und das Atschissal-Kombinat für Polymetalle entstanden. Mit ihnen wurde die Buntmetallurgie in der weiten Steppe geboren.

Die Natur hat Südkasachstan freigiebig mit Reichtümern beschenkt. Unser Gebiet ist reich an Blei- und Zinkern, an Eisen, Kupfer, Kobalt, Silber, Gold, Bauxiten, Braunkohle, an Rohstoffen für Baumaterialien und noch vielen anderen Bodenschätzen. Doch früher brachten diese reichen Vor-

ratskammern der Erde den Menschen weder Nutzen noch Freude. Erst in den Jahren der Sowjetmacht haben die Menschen die Bodenschätze Südkasachstans ergründet. Heute ist unser Gebiet einer der Hauptlieferanten von Buntmetallen für die Volkswirtschaft des Landes. Wer konnte wissen, daß einstmals von Atschissal und seinen Gruben, in denen damals die Kumpel-Hacke als einziges Werkzeug galt, die ganze Welt sprechen wird!

Eine solche Zeit ist nun gekommen. Eine Gruppe von Ingenieuren des Kombinati erarbeitete ein prinzipiell neues Verfahren im Schnell-Streckenortrieb und wendet es bei sich in der Praxis an.

Wollen wir uns ein Bild von der Größe und Stärke der Industriebetriebe des Gebiets machen, so genügt zu sagen, daß sie heute in einer Arbeitsschicht mehr Erzeugnisse liefern, als die ganze Industrie vor der Revolution im Verlaufe eines ganzen Jahres erzeugt hat. Sie beliefert jetzt unser Land mit Blei, grauem und farbigem Zement, Phosphor, Waschmittel, Schwefelsäure, Baggern, Transformatoren, Schmiedepressen, Elektroapparatur, kombinierten Futtermitteln, Pflanzöl, Möbeln, Pumpen, Geweben, Trikotagen und Konfektionswaren, Baumaterialien und vielem anderem.

Jetzt können Sie sich anschaulich das Antlitz Südkasachstans vorstellen, wie das Land sich verändert hat, gewachsen ist und wie für dasselbe die Beziehung — industrielles — angebracht ist. Die Industrieerzeugnisse der Arbeiter Tschimkents sind in unserer Heimat wie auch in vielen Ländern der Welt bekannt. Sie werden in mehr als 40 Länder exportiert.

Eine ersprießliche Einwirkung auf die Tätigkeit der Industriebetriebe ist das neue System der Planung und materiellen Stimulation aus. Nach diesem System arbeiten heute von 162 Betrieben des Gebiets 105, auf deren Anteil 84 Prozent der gesamten Industrieerzeugung entfallen.

Unser Gebiet ist ein einziger Bau- platz. Das Vorhandensein einer starken Bauintdustrie gestattet uns, die Kapitalbauten in großen Ausmaßen zu führen. In den letzten 10 Jahren sind im Gebiet gebaut und ihrer Bestimmung übergeben worden: die Betriebe für Hydrolyse, für Reparatur von Autoreifen, das Zementwerk, das Schieferkombinat, der Betrieb für Elektroapparatur, ferner der Stolz der chemischen Industrie Kasachstans — der Betrieb für Phosphorsäure, zwei Betriebe für Stahlblechfertigung, die metallurgische Halle in Atschissal, die Gebäude des Flughafens und der Eisenbahnstation, ein Sportkomplex und Stadion für 25.000 Zuschauer u. a. Alles in allem wurden über 40 große volkswirtschaftliche Objekte, viele Wohnungen und andere kommunalwirtschaftliche Einrichtungen fertiggestellt.

In unserem Gebiet entstehen, wachsen und schreiben in die Zukunft neue Städte. Jede von ihnen hat ihre Geschichte, ihr Gepräge. Die junge Stadt Kentau ist eine Stadt der Kumpel. Sie kämpft um den Namen — Stadt der kommunistischen Arbeit. Für hervorragende Erfolge wurde die Kommunistenorganisation von Kentau mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Die uralte Stadt Turkestan. Sie hat eine schwere und ruhmreiche Geschichte. Heute ist sie die „Hauptstadt“ eines großen Baumwollrayons. In den Sandwästen Kysylkum, wo die Wellen des von Menschenhand geschaffenen Meeres plätschern, ist die Stadt der Enthusiasten des Wasserbaus — Tschardara — entstanden. Mit jedem Jahr werden die Kumpelstadt Lenger und der große Eisenbahnknotenpunkt — die Stadt Arys — immer schöner und jünger.

Südkasachstan ist auch ein Gebiet von Ackerland, weiten Fluren, reichen Kolchosdörfern und neuen Sowchosstellungen. Hier ist der Lenineplan der Kooperierung des Dorfes erfolgreich verwirklicht. 46 Kolchosa und 78 Sowchosa sind im Besitz von beinahe 11 Millionen Hektar Land. In den letzten 10

Jahren wurde die Fläche des Ackerlands um 913.000 Hektar vergrößert. Die Aussaatfläche aller Wirtschaften des Gebiets erstreckt sich auf über 500.000 Hektar. Die Kolchosa und Sowchosa verfügen über 8.700 Traktoren, 2.448 Getreide- und 1.011 Baumwollkombines, 4.100 Lastkraftwagen und über viele andere Landmaschinen und Geräte.

Der Südkasachstener Hektar „arbeitet“ jetzt immer besser und besser. Die Erweiterung und qualitative Veränderung der Struktur der Aussaatfläche begünstigten einen steilen Aufstieg der gesamten landwirtschaftlichen Produktion. Die Getreideproduktion stieg im Vergleich zu 1958 um 61,5 und die der Rohbaumwolle um 37,1 Prozent. Getreidekulturen werden nun 1,5mal, Obst und Weintrauben um 1,6mal mehr produziert als 1958. Die Landerschaffenden des Gebiets haben den Fünfjahrplan für Getreideverkauf an den Staat zu 157,8 Prozent erfüllt.

Ein herrliches Arbeitsgeschenk zum Jubiläum des Führers haben unsere Baumwollzüchter dargebracht. Sie haben ihre sozialistischen Verpflichtungen in Ehren eingelöst und der Heimat 90.000 Tonnen „weissen Goldes“ geliefert, d. h. 20 Zentner von jedem abgetrennten Hektar. Beinahe die Hälfte der Ernte wurde mit Maschinen eingebracht.

Besonders gute Erfolge im Aufbau und bei der Ernteabhebung haben die Mechanisatoren des Kolchos „Pobeda“ im Rayon Turkestan erzielt. Die Wirtschaft hat fast doppelt sovjet Rohbaumwolle eingebracht, wie im Plan vorgesehen war. Von jedem Hektar wurden 35,2 Zentner Baumwolle verkauft. Vorbildliche Leistungen haben viele Baumwollzüchter dieses Rayons erzielt. Die Brigade von Narschabajew erntete von jedem der 120 Hektar 38 Zentner. Noch höher war der Ertrag in der Arbeitsgruppe des Deputierten des Obersten Sowjets Kasachstans Kalgatow — 45 Zentner vom Hektar.



### Ich bin stolz auf meinen Betrieb

Ich bin mit den ersten Bauarbeitern in die heutige, mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnete Tschimkenter Lenin-Zementfabrik gekommen. Zuerst war ich Hilfsarbeiter, dann wurde ich Betonleger.

Früher hatte ich an solchen großen Bauvorhaben nie teilgenommen. Deswegen war ich stolz darauf, daß in dieser großen Fabrik auch ein Teil meiner Arbeit stecken wird.

Als die erste Baufolge beendet war, machte ich einen Lehrgang für Maschinisten an Brennofen mit und begann in diesem Beruf zu arbeiten.

In unserer Halle arbeitet ein sehr einträchtiges Kollektiv. Von der Arbeit unserer Halle hängen in großem Maße die Arbeitsergebnisse des ganzen Betriebs ab. Dessen eingedenk haben wir unsere Kollegen auch noch nie hereingelegt. Immer überbieten wir unser Soll. Das Viermonatsprogramm ist mit Überschuß geschafft worden. Anders kann und darf es auch nicht sein; Unser Betrieb trägt doch den Namen des großen Lenins.

Peter WANNEF, Maschinist am Brennofen.

## Noch eine Reiskornkammer

Es hatte erst geregnet. Das rein gewaschene Grün zieht sich auf viele Kilometer am linken Ufer des Syr-Darja dahin. In den Wassertröpfchen an den Grashalmen spielt die Sonne. Ringsum wohnende Sitten.

Wir fahren belnahe schon einen halben Tag, und immer noch dieselbe grüne Steppe, die sich von Horizont zu Horizont erstreckt und den Anschein erweckt, als ob sie sich bis in das Unendliche hinziehe. Auf dem halben Wege, zwischen dem Zuchtgestüt und der Siedlung Tschardara, war die grüne Flur auf einmal wie abgeschnitten. Weiter lagen schwarze, ebene, glattgewalzte Felder. Dann zeigten sich am Horizont Filzstiele und fahrbare Traktorinstanzen — das war das Endziel unserer Reise.

„Er kam aus der Talniederung herauf, wo die Traktoren arbeiteten. Er ging langsam, würdevoll und wuschelte sich die schmutzigen Hände ab. Zu uns herangekommen, stellte er sich vor: „Saparow Nurel, Direktor des Sowchos für Reisanbau, Komsomolski.“ So begann unsere Bekanntschaft mit noch einer Wirtschaft, die erst unlängst auf dem Kysylkumer Massiv angelegt wurde.

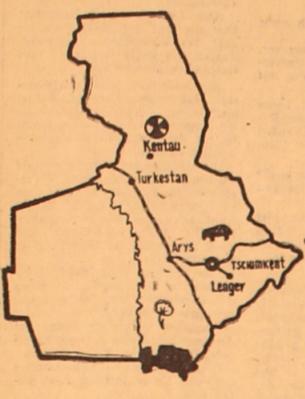
Diese Ländereien sind ganz im Süden des Gebiets Tschimkent gelegen und grenzen unmittelbar an die große Sandwüste Kysylkum. Noch vor zehn Jahren kamen hierher nur die Schäferinnen mit ihren Herden. Die sie auf viele Kilometer am linken Syr-Darja-Ufer dainziehende Steppe lag unberührt, obwar das Land für den Ackerbau gut geeignet ist — hier gibt es genügend Wasser und Sonne.

Als erste kamen, wie immer bei der Neulanderschließung, die Bauarbeiter hierher. Ihrer gab es nicht viele. Die Neulanderschließer nannten von Tag zu Tag zu, und bald entstand am Ufer des großen Stepplufusses die Siedlung Syrdarjinski. Das war der Anfang der Urbarmachung der brachliegenden Ländereien Südkasachstans.

Natürlich ging das alles nicht so schnell und glatt, wie wir es hier erzählen. Nehmen wir bloß das Problem der Bewässerung der Reisanlagen. Dazu müßte vorerst ein Wasserreservoir und ein weitverzweigtes Bewässerungssystem gebaut werden, um die trockenen Ländereien reichlich mit erquickendem Naß tränken zu können. Viel Arbeit und Mühe wandten die Bauarbeiter auf, um diese Aufgabe zu



Die schönste Straße von Tschimkent ist die Lenin-Straße Foto: D. Neuwirt, W. Borge



**GEBIET TSCHIMKENT:** Fläche — 120 000 Quadratkilometer; Bevölkerung — 1 037 000 Personen.

Außer der Gebietsstadt Tschimkent hat das Gebiet noch fünf andere Städte: Kentau, Turkestan, Arys, Lenger, Sary-Agatsch.

Die höchsten Erträge brachten im Gebiet jedoch die Arbeitsgruppen von Sulejmenow aus dem Kolchos „Kommu“ und von Walijew aus dem Kolchos „Kommunist“ ein — zu 50 und 54 Zentner vom Hektar.

Fast einen doppelten Ernteertrag erzielte auf ihrem Feldern die bekannte Mechanisatorin der Republik, Mitglied des ZK der KP Kasachstans und Delegierte des III. Unionskongresses der Kolchosbauern — die Leiterin ihrer Arbeitsgruppe Maischa Abenowa.

Schon in den ersten Jahren der Sowjetmacht hob W. I. Lenin die gewaltige Bedeutung der Bewässerung in Mittelasien, Kasachstan und im Transkaukasien für den Sieg des Sozialismus hervor.

Gegenwärtig gibt es im Gebiet an 300 Bezugsquellen für Bewässerung, die im Jahr eine Million Kubikmeter Wasser liefern. Die bewässerte Landfläche beträgt jetzt 237 000 Hektar, was 26 Prozent der gesamten Aussaatfläche ausmacht. Die bewässerten Ländereien bringen 80 Prozent der gesamten Produktion des Feldbaus ein.

Große Irrigationsarbeiten laufen jetzt in der Kysylkumwüste, wo ein künstliches Meer mit 3,7 Milliarden Kubikmeter Wasser entstanden ist. Dank diesem sind hier die ersten

drei Sowchose für Reisanbau geschaffen und ein Wasserkraftwerk von 100 000 Kilowattstunden in Nutzung genommen worden. Alles in allem sollen im Bereich der Kysylkum an 100 000 Hektar Land urbar gemacht und 9 Sowchose für Reisanbau organisiert werden.

Sechzig Prozent der gesamten Warenproduktion der Landwirtschaft kommen von der Viehzucht. Ihr führender Zweig ist die Schafzucht. Viele unserer besten Arbeiter haben sich diesem wichtigen Wirtschaftszweig zugewandt. Für vorbildliche Arbeit wurden dem bekannten Schafzüchter Silka-bajew aus dem Sowchos „Tschardara“ der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen und dem Schafzüchter Saparow aus dem Kalinin-Kolchos — der Leninorden. Letzterer hat alljährlich, beinahe schon Jahre hinterher, von je 100 Mutterschafen 100 — 164 Lämmer aufgezogen.

Vorbildlich schaffen auch die Viehzüchter in den Milch- und Schweinefarmen. Die Melkerinnen Unrai Ichamshanowa aus dem Lengersker Rayon und Maria Fajzowa aus dem Sairatker Rayon holten im vorigen Jahr von jeder Kuh mehr als 4 900 Liter Milch. Unsere besten Schweinezüchter Jelena Schischowa und Katharina Neumann haben von jedem Muttertier des Grundbestandes je 49 und 42 Ferkel aufgezogen.

Das reiche und berühmte Südkasachstan ist erstarkt und erblüht. Doch das wertvollste von allem erworbenen Reichtum sind seine bewundernswürdigen Menschen — Menschen von großem Schwung und willensstarkem Charakter, durch deren Willen und Arbeit das Antlitz der uralten Erde bis zur Unerkennlichkeit verändert wurde.

Gedenken wir der Jahre des Großen Vaterländischen Krieges, als unsere Landsleute Wider von Heldenmut und Standhaftigkeit im Kampf gegen die faschistischen Eroberer vollbrachten. Für Kühnheit und Heroismus im Kampfe gegen die Hitlerhorden wurden Tausende Südkasachstan mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet, 32 der kühnsten Kämpfer wurden der Titel „Held der Sowjetunion“

und 6 Personen der Ruhmesorden aller drei Stufen verliehen. Diese Menschen setzen nun ihre Heldenat in der friedlichen Arbeit auf dem Lande fort. Die Früchte ihrer selbstlosen Arbeit sind klar zu sehen. Diese Menschen werden vom Volk und von der Partei geehrt und gefeiert. Das sind Arbeiter des Ackerbaus und der Viehzucht — die Helden der sozialistischen Arbeit: Sharymbetow, Schachabajewa, Kiritschenko, Beraldjew, Jermakow, der Bauarbeiter Isanow, der Kumpel Tschimbatow, die Leninordenträger Ashmchambetow, Kilkina, der Feldscher Musulmankulow und viele andere.

Das sind alle Menschen verschiedener Nationalität, die in einer einheitlichen internationalen Familie leben und arbeiten. Ihr Leben ist ein glänzendes Zeugnis für den Sieg der Leninischen Nationalitätenpolitik; es ist ein eindrucksvolles Bekundung der großen Völkerverbrüderung.

Viel, sehr viel wurde in Südkasachstan auch auf dem Gebiet des kulturellen Lebens, der Volksbildung, des Gesundheitsschutzes und der Kunst geleistet und errungen. Wir wollen diesbezüglich nicht viele Ziffern anführen und Vergleiche anstellen. Es genügt zu sagen, daß in unserem Gebiet, in dem es einst fast keine lese- und schreibkundigen Menschen gab, heute 3 Hochschulen bestehen, einige wissenschaftliche Forschungs- und Projektierungsinstitute, 13 Techniken, 70 Allgemeinbildungsschulen und 25 technische Berufsschulen. Im Gebiet lernen jetzt über 300 000 Menschen.

Im Gebiet gibt es ferner ein Kasachisches und ein Russisches dramatisches Theater, eine Philharmonie, 467 Klubgebäude und Kulturpaläste, 512 Bibliotheken. In Balde wird die Elektrifizierung und Radioifizierung aller Siedlungen vollendet. In den meisten Siedlungen des Gebiets kann die Bevölkerung die Fernsehübertragungen sehen und hören. Von allen diesen kolossalen Errungenschaften im Kulturbereich der Stadt und des Dorfes sprechen heute die Menschen als von ganz gewöhnlichen und selbstverständlichen Dingen.

Das Gebiet Tschimkent, das im August dieses Jahres zusammen mit allen Gebieten unserer Republik den rühmvollen 50. Jahrestag Sowjetkasachstans begehen wird, hat eine interessante Vergangenheit, herrliche Gegenwart und eine noch glänzendere Zukunft.

Diese Aufgabe beginnt schon heute „fröhlichkeit“ werden. Das große Wasser, das in die Kysylkumsteppen kam, ermöglichte die Gründung neuer Wirtschaften, die schon heute der Heimat südkasachstanischer Reis liefern. Als erster entstand hier vor fünf Jahren der Sowchos „Wolchod“, dann der Sowchos „31. Oktober“ und in diesem Jahr nahm der Komsomolki-Sowchos seine Tätigkeit auf.

Ich war im vorigen Jahr während der Erntezeit im Sowchos „Wolchod“. Obwar der Reiszüchter hier noch keine Erfahrung im Anbau und in der Pflege dieser Kultur hatten, waren die Erträge doch ganz solide. In der Abteilung, die von P. Kim geleitet wird, betrug er durchschnittlich 66,5 Zentner pro Hektar, einzelne Brigaden bekamen bis 60 Zentner vom Hektar. Die Wirtschaft hat 58 200 Tonnen Reis an den Staat verkauft, das ist bedeutend mehr, als geplant war. Gar kein schlechter Anfang!

Doch am meisten überrascht das Zentralbüro des Sowchos durch seine Schönheit, die großen Straßen, Büropavillone aus Beton (Asphalt hält den heißen Sonnenstrahlen nicht stand), akkuraten Einfamilienhäuser, eine vielgeschossige Schule, ein großer Maschinenhof usw. Alles entstand dort, wo noch vor fünf Jahren die Steppe war.

Die vielversprechenden Felder Südkasachstans locken immer mehr und mehr Bewirter des Neulands an. Der Vormarsch auf die Wüste wird fortgesetzt.

**N. KOLOMYZEW**

**TSCHIMKENT EXPORTIERT**

In zehn Ländern der Welt werden Erzeugnisse des Tschimkenter Werks für automatische Pressen verkauft. Unlängst ist die führende Partei von automatischen Werkbanken nach der Tschechoslowakei abgegangen. Fraktionspressen wurden dem heroischen Vietnam und Rumänien geschickt.

Die Tschimkenter Pressen werden auf dem Weltmarkt immer populärer. Sie sind in Iran, in Schweden, Irak, Pakistan, der Vereinigten Arabischen Republik gefragt. Auch Industriegesellschaften von Italien und der Türkei kaufen Tschimkenter Maschinen. Jetzt haben sie in Tschimkent wieder Fraktionspressen und Kurbelschere bestellt.

**WARME WÄNDE**

Wir sind schon daran gewohnt, daß in unseren Wohnungen Rohre und Heizkörper das Zimmer „zerren“. Aber kann man sich nicht von diesem eigenartigen Zierat befreien?

An der Lösung dieser Frage arbeitet jetzt das Kollektiv des Tschimkenter Betriebs für Eisenbetonfertigung Nr. 1. In der dritten Halle sind die ersten positiven Resultate erreicht worden. Hier stellt man versuchsweise Paneel-Heizkörper her, die dann in die Zimmerwände einmontiert werden. Diese Paneele sollen die Rohre und Heizkörper, die jetzt unsere Wohnungen verunstalten, verdrängen.

**Meister hoher Ernten**

Hohe Ernteerträge. Achtung und Ruhm können nicht auf einmal, auch nicht von selbst.

„Babachan, du hast organisatorisches Talent, auch Erfahrung, kennst dich in der Baumwollkultur aus, und deswegen hat das Parteibüro beschlossen, dich auf einem zurückbleibenden Wirtschaftsschritt einzusetzen“, sagte damals der Parteisekretär.

„Nun, wenn es schon mal beschlossen ist, dann habe ich nichts dagegen.“

So wurde der Kommunist Babachan Ibrahimow Brigadier einer zurückbleibenden Brigade. Das war vor Jahren.

Besondere Neuheiten konnte der Brigadier seinen Untergebenen nicht beibringen, denn sie waren nicht da, oder er wußte von ihnen nichts. Er beobachtete bloß recht aufmerksam jeden einzelnen bei der Arbeit. Weis er sah, daß sich ein Arbeiter bemühte, fleißig Hand ans Werk legte und die Dinge doch nicht recht vorstehen gehen wollten, dann fragte er selbst ein, und deswegen hat er beharrlich. Wenn sich aber jemand von der Arbeit drückte, er bekam es ernstlich mit dem Brigadier zu tun.

Besonders bemühte er sich, jene zu überzeugen, die gegen die Chemisierung der Felder waren. Jetzt aber damals war es ein Problem Nr. 1. Es gab Menschen, die die Düngemittel nicht zu schätzen wußten.

Im ersten Jahr nach Anwendung von Düngern war der Ernteertrag 18 Zentner je Hektar anstelle der

9 Zentner in den vorhergehenden Jahren. Dann stieg die Fruchtbarkeit von Jahr zu Jahr und erreichte 1969 40 Zentner „weißen Goldes“ von jedem der 220 Hektar, die dem Meeresspiegel über dem südlichen Abhänge sind steil, trocken und felsig, mit schwach entwickelter Pflanzendecke, die nördlichen sind gewöhnlich geneigt und in manchen Fällen bilden sie im Mittelgebirge gebaute Abhänge und Terrassen, und die Kämme der Gebirgsrücken tragen Schnee und Gletscher.

In botanischer Hinsicht ist das Schonevriev Akssu-Dshabagly von großem Interesse. Hier gibt es über 1 200 Pflanzenarten.

Die Hauptzahlart ist hochstämmiger Scholcher, der auf einem Drittel des gesamten Territoriums des Schonevrievs eigenartige lichte Wälder bildet. Hier trifft man drei Wacholderarten: kugelige, halbkugelige und Turkestaner.

Das städtische Schonevriev, Akssu-Dshabagly, das älteste Naturschutzgebiet Kasachstans, befindet sich im Süden des Gebiets Tschimkent. Es wurde durch einen Beschluß des Rats der Volkskommissare des RSFSR vom 27. Mai 1927 gegründet, mit dem Ziel: vollständige Erhaltung in unberührtem Zustand der Flußtäler Akssu und Dshabagly als typische Landschaft des Westsibirien für wissenschaftliches Studium und als Naturdenkmal.

Das Territorium des Schonevrievs beträgt 73 000 Hektar, liegt im Höhenabstand von 1 100 bis 4 000 Metern über dem Meeresspiegel. Die südlichen Abhänge sind steil, trocken und felsig, mit schwach entwickelter Pflanzendecke, die nördlichen sind gewöhnlich geneigt und in manchen Fällen bilden sie im Mittelgebirge gebaute Abhänge und Terrassen, und die Kämme der Gebirgsrücken tragen Schnee und Gletscher.

In botanischer Hinsicht ist das Schonevriev Akssu-Dshabagly von großem Interesse. Hier gibt es über 1 200 Pflanzenarten.

Die Hauptzahlart ist hochstämmiger Scholcher, der auf einem Drittel des gesamten Territoriums des Schonevrievs eigenartige lichte Wälder bildet. Hier trifft man drei Wacholderarten: kugelige, halbkugelige und Turkestaner.

**D. WLASSOW**

## Hier wird für Fröhlichkeit gesorgt

Im Gebiet wurde ein breites Netz der Kultur- und Aufklärungsanstalten gegründet, die funktionieren das Vereinigte kasachisch-russische Theater, die Philharmonie, die Musikfachschule, 419 Klubs und Kulturpaläste, 45 ehrenamtliche Universitäten für Kultur, fünf Volkstheater und der Volkstheater des Kulturpalastes der Hüttenwerke, das Volkstheater im Dorf Tajan. An den 914 Laienkünstlerkollektiven nehmen etwa 264 000 Liebhaber der Volkskunst teil. Aus den Kollektiven für Laienkunst ist die vortreffliche Volksopera hervorgegangen.

Den Kulturpalast der Hüttenwerke des mit dem Leninorden ausgezeichneten Tschimkenter Kalinin-Bleiwerks hatten noch lange vor Beginn der Aufführung festlich gekleidete Menschen gefüllt. In den Anschlagzetteln war die musikalische Aufführung des Lenin-Preisträgers G. Swiridow „Die Flamme“, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet wurde, angesagt.

Von der Tschimkenter Volksopera hatte ich schon früher gehört. Das Kollektiv war in Alma-Ata, Ust-Kamengorsk, Kentau aufgetreten. Die Pressestimmen waren äußerst wohlwollend.

Die Idee der Operette — der Beginn der revolutionären Bewegung in Rußland — hat gleich bei den ersten Auftritten mit ihrer ungestümen Handlung, dem interessanten Sujt die Zuschauer gefesselt.

Der Regisseur, der Verdiente Schauspieler der Kasachischen SSR und der Udmutrischen ASSR Georgi Minejew hat eine gelungene Lösung für die Aufführung der Operette gefunden, die sich durch Schlichtheit und Lakonismus auszeichnet. Er ließ sich nicht von der Jagd nach billigen, effektvollen Erscheinungen und Liebeszenen

verleiten, sondern konzentrierte die Aufmerksamkeit des Zuschauers auf die Grundidee — das Entstehen des revolutionären Bewußtseins der Arbeitermassen.

Nach der Aufführung machte ich mich mit den Laienkünstlern bekannt. Wladimir Rjabtschenko, der Rolle Peter Netchajew spielte, arbeitet als Meister im Werk für Anschauungsmittel. Wladimir Asawow in der Operette der lustigen Bogomolow — ist Baufacharbeiter des Trasts „Tschimkentstroj“, Tatjana — Saweta Maklakowa — ist Lehrerin der Hochschule für Kultur, Isolda Belowa, die die Rolle Katja Grigorjewna spielt, unterrichtet in der pädagogischen Facheschule.

Den Hauptregisseur und künstlerischen Leiter der Volksopera Georgi Minejew bezeichnet man als den Tuwalter dieses Kollektivs. 1954 hatte das Theater für musikalische Komödie Tschuwaschens in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Minejew übersiedelte nach Tschimkent. Doch einfach zu Hause zu sitzen, das brachte er nicht fertig. Georgi Alexandrowitsch kam in den Kulturpalast der Hüttenwerke. Er beschloß ehrenamtlich eine Laienkünstler-Operette zu gründen. Es fanden sich Enthusiasten: der Regisseur R. S. Fajtmann, die Ballettleiterin A. L. Zandekowa, die Gesanglehrerin E. W. Luchakaja.

Nach einem Jahr fand die erste Uraufführung — die klassische sowjetische Operette „Hochzeit in Malinowka“ — statt. Sie hatte großen Erfolg. Die zweite Aufführung war das Vaudeville von Katz „Zwei Schwiegermütter“, für das das Laienkünstlerkollektiv auf der Gebietschau mit einem Diplom ersten Grades gewürdigt wurde.

Im Jahre 1955 wurde auf Beschluß des Kollegiums des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR und des Präsidiums des

Kasachischen Gewerkschaftsrats dem Kollektiv der Titel „Volksoperette“ verliehen. Mit Dunajewskis „Der freie Wind“ wurde in Tschimkent die Operette feierlich eröffnet.

Bald wurden auch die Operetten „Kolombine“ von A. Rjabow, „Mademoiselle Nitouch“ von D. Erve, „Wenn du bei mir bist“ von A. Nowikow, „Hundert Teufel und ein Mädchen“ von T. Chrennikow erfolgreich aufgeführt.

Das Kollektiv wurde zu einer wichtigen schöpferischen Anstalt. Der Kern der Truppe zählte 21 Personen, der Chor — 23, das Ballett — 34 und das Orchester — 15.

Im Jahre 1961 wurde dem Regisseur und künstlerischen Leiter der Volksoperette G. A. Minejew für die Aufführung der Operette A. Nowikows „Wenn du bei mir bist“ auf der Republikschau der Volkstheater der Titel Verdienter Schauspieler der Kasachischen SSR verliehen. Für meisterhaftes Spiel wurden den

Schauspielern Lydia Marinkina — Meisterin der Raffinerie des mit dem Leninorden ausgezeichneten Bleiwerks, Viktor Klessow, Arbeiter des Werks, den Lehrerinnen Isolda Belowa und Steljana Getmanowa, Erna Abdurachitowa — der Arzlin des Werks — der Titel „Preisträger der Republikschau“ und ein Diplom ersten Grades zugesprochen.

Im Spielplan der Volksoperette sind Dutzende Aufführungen. Den Ehrenplatz nehmen darunter ein: „Der Sonderauftrag“ von A. Nowikow, die zum 50. Jahrestag Sowjetkasachstans vorbereitet wurde, „Die schwarze Birke“ G. Swiridows, die dem 25. Jubiläum des Sieges über das faschistische Deutschland gewidmet ist.

Die Tschimkenter sind mit Recht auf ihre Laienkünstleroperette stolz. Das ist uns verständlich: das Theater bringt den Menschen Freude.

**F. MAIER**

UNSER BILD: Szene aus der Operette „Die Sonderaufgabe“. Mascha — Jelena Asarowa, Mischa — Alexander Mestscherjakow.



## Krone der schwarzen Berge

Menschen, die unsere sowjetliche Wirklichkeit noch schwach kennen, wird es beinahe unglaublich erscheinen, daß hier in der noch unlangst von der Sonne ausgebrannten kasachischen Steppe eine so moderne Stadt der Stolz Südkasachstans entstanden ist. Spezialisten, die aus den Bruderrändern in das Kombinat für Polymetalts nach Atschissai kommen, um Erfahrungen zu schöpfen, nennen

diese Stadt ein Wunder in der Wüste, die Kumpel aus verschiedenen Gegenden der Sowjetunion betiteln sie als Schule des Schnellsteckentriebs.

Die Stadt Kentau (s. 1955 aus der Arbeitersiedlung Mirgalimsai entstanden).

In den wenigen Jahren ihrer Existenz wurde Kentau zu einer wichtigen Industriestadt und einem Kulturzentrum unserer Republik.

Von hier wird unser Land mit Blei, Schwefel, Baggern und Transformatoren beliefert.

Menschen, die in unsere Stadt kommen, sind vor allem angenehm von der Schönheit ihrer Parks, Grünanlagen und Straßen überrascht. Kentau ist eine Gartenstadt, eine Blumenstadt. Auf ihren Straßen, Plätzen und Betriebsgebäuden sind über zwei Millionen Bäume und Sträucher angepflanzt.

Obwar die Stadt noch sehr jung ist, gibt es da doch alles, was die Stadtbewohner benötigen: Schulen, Kinderanstalten, Kultur- und Erholungsparks, Heilanstalten, Handelsgeschäfte. Es wurde eine neue Vorbeugungsstelle mit modernen Heilrichtungen und Schlafräumen für 200 Personen in Nutzung genommen.

Die Geschichte unserer Stadt ist die Geschichte der heldenmütigen Arbeiter, unserer Bauarbeiter, Kumpel, Aufbereitungsarbeiter und Maschinenbauer.

Wir sind stolz darauf, daß der hervorragende kasachische Schriftsteller Muchtars Aesow, der 1960 unsere Stadt besuchte, Kentau als Krone der schwarzen Berge bezeichnete. Von seinen Zukunftsplänen sprechend, äußerte er die Hoffnung, daß die schönsten Helden seiner künftigen Werke sich in Kentau begegnen und einander lieb gewinnen werden.

Die Einwohner von Kentau lieben und sind stolz auf ihre Stadt und tun alles, damit sie noch schöner erblüht.

**S. LEWENTMANN,**  
stellvertretender Vorsitzender des Stadtvollzugskomitees



Stadt Kentau. Freundschafts-Platz. Foto: N. Inosemzew

## Der Maral kehrt in seine Urheimat zurück

Reiche Tier- und Pflanzenwelt im Schonevriev Akssu-Dshabagly

Das staatliche Schonevriev, Akssu-Dshabagly, das älteste Naturschutzgebiet Kasachstans, befindet sich im Süden des Gebiets Tschimkent. Es wurde durch einen Beschluß des Rats der Volkskommissare des RSFSR vom 27. Mai 1927 gegründet, mit dem Ziel: vollständige Erhaltung in unberührtem Zustand der Flußtäler Akssu und Dshabagly als typische Landschaft des Westsibirien für wissenschaftliches Studium und als Naturdenkmal.

Das Territorium des Schonevrievs beträgt 73 000 Hektar, liegt im Höhenabstand von 1 100 bis 4 000 Metern über dem Meeresspiegel. Die südlichen Abhänge sind steil, trocken und felsig, mit schwach entwickelter Pflanzendecke, die nördlichen sind gewöhnlich geneigt und in manchen Fällen bilden sie im Mittelgebirge gebaute Abhänge und Terrassen, und die Kämme der Gebirgsrücken tragen Schnee und Gletscher.

In botanischer Hinsicht ist das Schonevriev Akssu-Dshabagly von großem Interesse. Hier gibt es über 1 200 Pflanzenarten.

Die Hauptzahlart ist hochstämmiger Scholcher, der auf einem Drittel des gesamten Territoriums des Schonevrievs eigenartige lichte Wälder bildet. Hier trifft man drei Wacholderarten: kugelige, halbkugelige und Turkestaner.

Die Gebirgsregionen und -steppen des Schonevrievs bieten vortreffliche Weiden für die wilden Tiere. Am zahlreichsten ist hier der sibirische Steinbock-Tau-take vertreten. Im ganzen westlichen Territorium findet er gute Lebensbedingungen, indem er auf der salzigen alpinen und subalpinen Wiesen weidet. Die Zahl dieser Tiere im Schonevriev wächst von Jahr zu Jahr. Das Pamirschaf lebt nur im nördlichen Teil des Schonevrievs — im Tal des Flusses Dshabagly und den anliegenden Forstgebieten. Nach den Angaben der letzten Bestandnahme gibt es hier im Schonevriev etwa 300 Exemplare.

In den Schonevrievs ist die Zahl der Rehe bedeutend gewachsen. Diese grasfressen Tiere, die in den zwanziger Jahren fast völlig ausgerottet worden waren, sind jetzt im Schonevriev wie auch in den benachbarten Revieren etwas ganz Gewöhnliches. Seit 1952 wird der Maral hier reaktiviert. Der früher hier lebte, wovon seine Abbildungen auf den Felsen zeugen, die man auf den Steinfelsen des Flußtales Kasabulak massenhaft antreffen kann. Jetzt sieht man im Schonevriev über 20 dieser schönen Hirsche. Von den größeren Tieren gibt es hier auch Wildschweine und Bären, außer-

dem ziemlich viele Murmeltiere, Steinmarder, Hermeline. Im Schonevriev leben auch Schneeleoparden, doch dieses Tier ist so vorsichtig und verborgen, daß es lange nicht jemodern gelingt, es zu erblicken.

Reich und mannigfaltig ist die Vogelwelt. Von den 230 Vogelarten sind am interessantesten die großen Raubvögel: (Bartgeier, Kondor, Gänsegeier, Steppenadler), einige Hühnerarten (Steinbühnen, Königshuhn) und viele Sperlingsarten. Hier gibt es auch kleine insektenfressende Meisen, Indien-Paradiesvögel und Bewohner der Hochgebirge — Wüstenpöpel, Mauerläufer, Bergschneehuhn, die in der Wacholderzone nisten, sind die Drossel, Braunkopplerner hier vertreten.

Eine solche reiche Mannigfaltigkeit der Pflanzen- und Tierwelt beansprucht große Bemühungen der Fachleute verschiedener Zweige zu ihrem Studium, ihrer Schonung und Anreicherung. Gegenwärtig leisten hier 4 Fachleute wissenschaftliche Arbeit. Hauptprobleme mit deren Erarbeitung sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Schonevrievs gegenwärtig beschäftigen, sind das Studium der biologischen Besonderheiten der wichtigsten giftigen und Heilpflanzen;

der Insekten — Schädlinge der Berrberitze, der Ökologie der Huftiere (Steinbock, Pamirschaf), Verbreitung und praktische Bedeutung der mäuseartigen Nageltiere. Das kleine Kollektiv der jungen Fachleute leistet ungeachtet der schweren Arbeitsbedingungen in den Gebirgsverhältnissen, dank der ständigen Leitung und Unterstützung seitens der Akademie der Wissenschaften, der Kasachischen SSR eine große Forschungsarbeit. In der gesamten Bestehungsperiode des Schonevrievs wurden etwa 200 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht.

Die Mitarbeiter des Schonevrievs leisten eine große Arbeit für die Erläuterung und Popularisierung der Fragen der Naturwissenschaft und der Schonevrievwirtschaft. Darin spielt das Naturmuseum des Schonevrievs, das 1963 eröffnet wurde und über 200 Exponate der Pflanzen- und Tierwelt besitzt, die Hauptrolle. Im Museum gibt es Karten, Territoriumskarten, Fotos von Landschaften und einzelnen Vertretern der Fauna, Muster von Naturschätzen, Abdrücke ausgestorbener Pflanzen und Tiere. Das Museum und das Territorium des Schonevrievs werden alljährlich von einer großen Anzahl Touristen besucht.

**A. IWASTSCHENKO,**  
Leiter der wissenschaftlichen Abteilung des Schonevrievs

# Dorniger Lebensweg mit Rosen gekrönt

Am 14. Mai bezieht der ehemalige Rotgardist — aktiver Teilnehmer am Bürgerkrieg — Karl Knaub seinen 70. Geburtstag.

Unsere Freundschaft mit dem Geburtstagskind begann 1919 auf der Schulbank der deutschen Abteilung eines Militärlehrganges in Saratow. Der Kommandeur für die erst geschaffene Rote Armee ausübende Vorkurs waren beide 19jährige Burschen aus dem Dorf, hatten gleich Armut, Hunger und Ungerechtigkeit am eigenen Leibe verspürt. Auch beim Lernen mußten wir gleich viel schwitzen, hatten wir doch keine Vorbildung, um Mathematik, Physik, Chemie, Fortifikation, Topographie und Taktik usw. zu studieren. Aber wir schafften es, hatten wir doch das gemeinsame Ziel, unbedingte Kommandeure der Roten Armee zu werden.

In einem war mit mein Freund beträchtlich voraus — er hatte schon „Pulver gerochen.“ In einer Armbrustfamilie im Dorfe Rosenberg (Umjet) geboren, kam der 14jährige Knaub auf der Suche nach Verdienst in den Vorkurs nach Kamyshin — Sestronka —, wo er Militärarbeiter bei dem Unternehmer Reisz wurde. Dort erlebte er die Oktoberrevolution. Auf einem Meeting im Dezember 1917, das vom Kamyshiner Revkom (Revolutionenkomitee) einberufen worden war, wurde er von Bolschewiki Salomon Barich und Viktor Kromin, die für die Rote Garde warben, angesprochen. Diese Begabung war für das ganze Leben unseres Jubilars bestimmend.

Bald darauf saß der 17jährige Rotgardist im Sattel und zog Anfangs 1918 mit einem 200 Mann starken Trupp unter Leitung des älteren Bolschewiki Krasnow in das Gebiet der Bänder — Krasnows und Marusjas im Dongebiet. Im Gefecht um eine Eisenbahnstation, wo sich die Bande verschanzte hatte, wurde Knaub verwundet. Nach Genesung kam er auf Urlaub in sein Heimatdorf zurück. Hier wurde Karl mit dem Kreiskommissar Georg Ziegler bekannt und half ihm bei der Landzuteilung an die Bauern und Armbrüder.

Die Kulkalen wollen sich mit dieser Maßnahme der Sowjetregierung nicht abfinden und erhoben sich im Sommer 1918 zu einem Aufstand, der einige Dörfer (vom Ochsengrund bis Köhler und Pfeifer) erfaßte. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen waren so gut wie ganz unterbrochen. Die Sowjetbehörden in Balzer und Kamyshin mußten aber eilends über die Geschehnisse in Kenntnis gesetzt werden. Die Meldung nach Balzer (100 Kilometer) brachte der Rotgardist Knaub. Dort traf er in den Reihen der Roten Armee auf den Leiter von Michael Wjnzand mehrere seiner Rosenberger Landsleute.

(Sollen in diesem Zusammenhang auch ihre Namen hier genannt sein: die Brüder Karl und Heinrich Schneider, David Schumak, David Melzer, Heinrich Armbruster, Christian Krenz, Albert Deines, Heinrich Felde und Friedrich Heuk, Wo seid ihr, liebe Genossen?)



Nachdem der Aufstand niedergeschlagen war, verließ Karl Knaub in der Abteilung von Balzer. Von da an beteiligte er sich an der Bekämpfung der Meuterischen von Warenburg. Nach diesen Operationen kommt Karl Knaub mit seinen Kampfkameraden Konstantin Pinneker, Wilhelm und Theodor Weibelm, Robert Jegel, Isaak Simon, Woldemar Ullrich und Eduard Deines in die Saratower Militärschule für Rote Kommandeure. Nach Beendigung des Lehrganges kam Knaub 1920 als Zugführer in das 388. Boguski Regiment. Mit diesem Regiment beteiligte er sich an den Kämpfen gegen die polnischen Interventionen an der Südfont. Bei Staro-Stepanowka wurde er zum zweitenmal verwundet. Nach dem Sieg über die Weißpolen kommt Knaub mit einem Sondertrupp nach Buchara und kämpft im 1. Turkestaner Retterregiment gegen die Basmatisten.

Seit 1924 ist Karl Knaub bei der friedlichen Aufbauarbeit einhändig. Zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution ist ihm für Verdienste im Kampf für den Schutz und die Festigung der Sowjetmacht der Orden Roter Stern verliehen worden. Heute ist Karl Knaub Rentner, lebt bei seinen Kindern in Krasnoturkajsk, Gebiet Swerdlowak, und erfreut sich eines glücklichen Lebens. Er ist stolz auf die Errungenschaften unserer Heimat, die er ehrlich als Soldat der Revolution erkämpfte. Sein dorniger Lebensweg ist nun mit Rosen gekrönt.

Wünschen wir unserem lieben Freund und verdienten Kämpfer für die Sowjetmacht gute Gesundheit und noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner Lieben.

Reinhold KÖLN  
Die Redaktion schließt sich dieser Gratulation an.

## Rohrleitung auf dem Boden des Kaspischen Meeres

1971 wird eine Rohrleitung unter Wasser die künstliche Erdölinsel Neltjanje kammi mit dem Festland, mit der Halbinsel Apsheron, verbinden. Das auf hoher See geförderte Erdöl wird einweisen mit Tankschiffen zur Küste gebracht. Das ist zwar ein zuverlässiges, aber nicht das beste und zudem auch ein teures Verfahren.

Der Entwurf für die Erdölleitung unter Wasser wurde von dem wissenschaftlichen Forschungs- und Projektierungsinstitut in Baku „Gipromorneft“ angefertigt, das auch die meisten Wasserbauarbeiten der Erdölbohrungen auf hoher See im Kaspischen Meer entworfen hat. Für das Bauverfahren der künftigen Leitung wurde die Verlegung der schwimmenden Rohre mit freitauchenden Schwimmern gewählt.

An der Küste werden alle Vorarbeiten verrichtet. Dort werden die langen Rohrschnitte vorbereitet, mit einem Notschiff, mit Tauchern und mit dem Ballast und den Schwimmern versehen. Die fertigen Abschnitte der Rohrleitung müssen dann nur noch auf das Meer gebracht und auf den Meeresboden verlegt werden.

Das System der Schwimmkörper wird die Abschnitte der Rohrleitung bis zum Versenken an der Oberfläche halten. Vor dem Versenken werden die Rohre mit Wasser gefüllt. Dies garantiert die Verlegung der Rohrleitung genau auf der abgesteckten Strecke. Das Meer erreicht hier übrigens 30 Meter Tiefe. Der Durchmesser der Erdölrohrleitung beträgt über ein halbes Meter und ihre Gesamtlänge 43 Kilometer.

Die viele Kilometer lange Rohrleitung unter Wasser ist ökonomisch vorteilhaft und liefert die Möglichkeit, das Erdöl ohne Unterbrechungen zum Festland zu pumpen. (APN)

## Älteste Weinbauwirtschaft



Anapa, Abrau-Dzurso, Myshako, Gelendzhik. Wenn sich die Namen der bekanntesten Zentren des Weinbaus im Kuban-Gebiet nicht bekannt! Sie sind durch ihre großartigen Weine berühmt. In unserem Land sowie im Ausland wurden die Weine der Sorte „Abrau-Dzurso“ hoch eingeschätzt. 80 Hektar Ländereien nehmen die Plantagen des mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichneten Sowchos „Abrau-Dzurso“ ein, eine der ältesten Weinbauwirtschaften unseres Landes. Dicht umrungen sie die Weinfabriken des Sowchos. Tief ins Berginnere führen die Tunnel, wo die durch ihre hohen Qualitäten bekannten Weinsorten wie „Sowjetischer Champagner“, „Resling“ und andere aufbewahrt werden.

Der Weinbau begann hier erst im Jahre 1870. Jetzt liefern die Weinfabriken des Sowchos jährlich über 2.000.000 Flaschen verschiedenen Weine. Der Ruhm des „Sowjetischen Champagners“ hat schon längst die Grenzen unserer Heimat überschritten. 27 Länder, darunter England, Japan, Indien, Chile, die DDR, die Tschechoslowakei, die BRD und andere kaufen bei uns die großartigen Weine der Sorte „Abrau-Dzurso“. Die Produktion des Sowchos „Abrau-Dzurso“ nimmt an allen internationalen Ausstellungen und

Expositionen teil. Allein in den Nachkriegsjahren erhielten die Weine aus „Abrau-Dzurso“ 41 Medaillen auf internationalen Ausstellungen und der Ausstellung der Volkswirtschaft der UdSSR. UNSERE BILDER: Gesamtansicht des Zentralgebäudes des Sowchos „Abrau-Dzurso“ (oben). Die unterirdischen Kammern des Sowchos (unten). Foto: E. Schulepow (TASS)

## TU-114

Die neue Variante des Turbostrahlflugzeugs TU-114 wird demnächst für den Verkehr in den

zunehmenden empfohlen werden. Dieser Klipper wird 200 (statt 170 Passagiere) befördern können. Die TU-114 verkehrt heute auf den längsten Linien: zwischen Moskau

und Chabarowsk bewältigt sie 80 Prozent aller Transporte. Im vorigen Jahr hat die Aeroflot 68 Millionen Passagiere befördert, 1970 soll diese Zahl um 5 bis 7 Millionen ansteigen. (APN)

## Stereofernsehen

Die Möglichkeiten einer Kamera sind bekanntlich beschränkt. Momentprozesse, etwa von der Dauer eines Tausendstels der Sekunde, bleiben ihr verborgen. Dabei hat die Idee, Ultraschallerscheinungen beobachten zu können, viel Verlockendes an sich.

Beim Kino-Foto-Unioninstitut arbeitet man an einer Apparatur, mit deren Hilfe sich statische stereoskopische Bilder nach Integralmethode auf einen Rasterstrahlprojektor lassen, u. zw. gleich neun unbedeutende Unterschiede aufweisende Bilder. Es entstehen große Zonen mit stereoskopischem Effekt. Dabei braucht man nicht auf richtige Position zu achten (wie etwa im Stereokino), denn die Darstellung wird nicht entzerrt und bleibt kontinuierlich.

Etwas Neues ist auch die Integralmethode beim Stereo-Fotodruck unter Verwendung von hexagonalem Linsenraster. Das Institut hat als erstes solche Raster gebaut, die als vollkommenste der Welt gelten. Sie erhöhen das Kondensationsvermögen der Fotofolie auf das Mehrfache, so daß sich bis zu 200 verschiedenen Abbildungen darauf fixieren lassen und man bereits von Stereofotografie reden darf. Die Linsenraster können bei Schnellbildaufnahmen verwendet werden, wenn die Zahl der aufgenommenen Bilder etwa eine Milliarde je Sekunde ausmacht. (APN)

## THEATER

# Dialog der Kommunisten

Erstaufführung „Die Bolschewiki“ im Lermontow-Schauspielhaus

Regisseur und die Schauspieler einzeln und allein darum besorgt sind, daß der Zuschauer auch versteht, woran sie dort allesamt auf der Bühne denken; daß der Zuschauer, Gott behüte, etwas nicht falsch auslegt, etwas nicht auf seine eigene Art interpretiert. Das ist der faktische Tod des intellektuellen Theaters. Die in den „Bolschewiki“ auftretenden Schauspieler besteht die spezifische Schwierigkeit des Bühnenstücks darin, daß es dort keine einzige „unverantwortliche“ Rolle gibt. Hinter jeder und sei sie — im Maßstab des Stückes gesehen — noch so klein, steht ein geschichtlicher Prototyp, die Persönlichkeit Lenins, den der Zuschauer im Stück allerdings nicht zu sehen bekommt. Michail Schatrow führt Ilijtsch Rolle in das Bühnenstück nicht unmittelbar ein. Sie lebt aber darin. Eine heilige Form des schauspielerischen Egozentrismus war hier natürlich unzulässig und würde auch nicht zugelassen, was man sich manchmal auch in demselben Lermontow-Theater noch zuschulden kommen läßt.

Die Hauptforderung — die historische Wahrheit und die Präzision der nachzubildenden Gestalten — ist eingehalten. Die zweite Forderung bestand darin, die Rolle auszubauen, sie zu entwickeln. Das war schon Sache der Emotionen eines jeden. Darüber kann man streiten.

Ja, das Wesentliche ist gelungen. Auf der Bühne leben die Pioniere der neuen sozialen Epoche, beeinflusst durch die Kraft des Denkens von Marx und desjenigen, in dem diese hervorragenden Menschen seinen Fortsetzer und ihren Führer anerkennen. Sie erkennen in ihm einen Menschen an, der sie nicht einfach in etwas überträgt, sondern in sich, in seiner Persönlichkeit einstrahlt. Die hervorragenden Qualitäten ihrer aller konzentriert. Gerade deshalb tritt wahrscheinlich die organische Verbundenheit Lenins mit allen, die zusammen mit ihm die Partei schufen und dann für den Sieg der sozialistischen Revolution kämpften, so offensichtlich für Augen.

Unsere ersten Volkskommisare sind in der Interpretation des Lermontow-Theaters zum Glück keine „Lederjaken“ mit ellenlangen Mäusern, die leider auch heute noch oft auf den Bühnen auftauchen. Sie sind Intellektuelle, sie schätzen im Menschen den Verstand (davon abgesehen, daß sie eine stoische Toleranz gegenüber den Fehlern und Verirrungen des Opponenten her,

selbst wenn es für sie eine tödliche Gefahr bedeutet). Verantwortlicher, leidenschaftlicher Kampf für die Wahrheit — das ist der Nerv der ganzen Aufführung.

Ilijtsch ist noch nicht gekommen. Im Konferenzsaal des Rates der Volkskommisare hatten sich Tschitscherin, Steklow, Jenukidse, Petrowski, Lunatscharski, Zuripta, Slutschka, Kreslinski versammelt. Der „Herrscher von Petragrad“ Sinowjew befragt, wie er sagt, eine Verpöhrung des Petragrader Proletariats und widersetzt sich deshalb energisch der Entsendung von Arbeitertrupps an die Front. Es entbrinnt eine Diskussion. Die einen sehen in solcher einer Politik Sinowjews eine gewisse Raison („Sie wollen die besten Kader für den morgigen Tag reservieren — einfach und klar“). Die anderen widersprechen. Die Diskussion, die die Revolution hier heute entschieden. Wenn die Sache wegen ihres Ausbleibens verloren geht, wird sie morgen benötigen? Welchen Sozialismus werden sie aufbauen? Eine sinnlose, kurzzeitige Politik? „Man sagt, zwischen zwei entgegengesetzten Meinungen liegt die Wahrheit mitunter. Keineswegs! Das Problem liegt dazwischen.“

Zu zeigen, wie die Bolschewiki die wichtigsten Probleme lösten, die Fragen der Außen- und der Innenpolitik des Sowjetstaates bestimmten, ist eines der Hauptziele, die in der Aufführung verfolgt werden.

Ein umfassendes Herangehen an die Erscheinungen, das sorgfältige Studium der Tatsachen, scharfe Diskussionen, wie sie nur unter aufrichtig Gleichgesinnten möglich sind — das ist ja gerade das, was wir auch heute den Leninischen Stil, das Leninische Verhalten zur Wirklichkeit nennen.

Die sowjetischen Kommisare sprechen vom Humanismus. Sozear gegenüber den Feinden der Revolution wenden sie nur ungern, nur in den äußersten Fällen Gewalt an. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß der Erzieher der Revolution General Krasnow gegen sein Ehrenwort freigelassen und die gerichtliche Untersuchung in Sachen des Attentats auf W. I. Lenin am 1. Januar 1918 eingestellt wurde.

„Das Schwierigste für einen Kommunisten ist, grüßsam zu sein“, sagt Lunatscharski. „Wie oft haben wir an den Brüdergräbern grimmige Rache geschworen! Und später

konnten wir uns dazu doch nicht entschließen.“

Petragrad bereitet sich aber vor, morgen Moissej Uritski zu beerdigen. Felix Deschninski begann mit dem Verhör des Mörders.

Ein nie dagewesener Fall: Lenin verspätet sich zur Sitzung des Rates der Volkskommisare. Draußen kreischen die Bremsen eines Automobils auf.

Die vollkommene natürlichen und vollkommen gesetzmäßigen Widersprüche der Revolution — darf man in keinem Fall auf die Ränke der Konterrevolution allein zurückzuführen. Die Gefahr ist wirklich sehr groß. Die Gefahr der Willkür. Das begreifen alle.

Lunatscharski hat recht: Grandschick ist für einen Kommunisten das schwerste. Aber es gibt keinen anderen Ausweg.

Swerdlow bringt die Frage zur Abstimmung. Keine einzige Widersprüche. Die Hand muß sich erheben. Diese mit großem Enthusiasmus gespielte Szene löst im Saal Beifall aus.

Es ist ein für die Sache der Revolution sehr wichtiger Beschluß gefaßt worden. Swerdlow geht zu Lenin. Wie steht es mit ihm? Wladimir Ilijtsch forderte vom Arzt, ihn wissen zu lassen, wenn... Dann soll Swerdlow zu ihm kommen. Sollte es jetzt soweit sein? Es wird sehr still.

Petrowski tritt an Sagorski heran: „Das ist eine schwierige Wissenschaft — die Revolution. Eine weise, komplizierte. Interessant: ob wir, nachdem wir gesiegt haben, eben so bleiben, wie wir jetzt sind?“

Sagorski: „Natürlich bleiben wir...“

Petrowski: „Das stimmt. Und doch muß man sein auf der Hut sein.“

Das ist für uns, für alle, die als Ablösung kommen, gesagt.

Das Lermontow-Theater wendet sich der Lenin-Thematik nicht das erste Mal zu. Schon früher hat es die Aufführung des Bühnenstücks „Der 6. Juli“ desselben Autors veröffentlicht. Dabei haben alle einen Urteil über die Aufführung „Die Bolschewiki“ als hervorragende Ereignisse in der Geschichte der Kasachstan-Bühnen-Leniniana: Dialog der Kommunisten in der Sprache einer wahren Kunst.

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

## Vernunftwidrige Entscheidung des IOC

Rußland gehörte bekanntlich zu den Gründern der modernen olympischen Bewegung, als diese Ende des vorigen Jahrhunderts entstand, und die Sportler der UdSSR, die an den Olympischen Spielen seit 1952 teilnehmen, haben einen unbestreitbaren und bedeutsamen Beitrag zu dieser Bewegung geleistet. Die Erfolge von Sportlern der Sowjetunion sind allgemein bekannt. Allein in den letzten Jahren wurden in Moskau 8 Weltmeisterschaften und rund 20 Europameisterschaften veranstaltet. Die sowjetische Hauptstadt verfügt über 5.000 Sportanlagen, einschließlich des besten Sportkomplexes Europas — des Lenin-Stadions in Lushnik.

Die Kandidatur Moskaus fand in Sportlerkreisen, bei hervorragenden Vertretern der Sportbewegung und berühmten Sportmeistern enthusiastische Unterstützung. Moskau kämpfte ehrlich, in vollem Einklang mit der Olympischen Charta, während Los Angeles und Montreal im Februar 1970 vom Exekutivkomitee des IOC einen Verweis erhielten, da sie zu große Mittel für Werbezwecke ausgaben.

Die Entscheidung des IOC wirkt befremdend und bedeutet einen Schlag gegen die olympische Bewegung selbst und ihre Ideale. Es entsteht der Eindruck, daß sich manche IOC-Mitglieder bei der Abstimmung nicht von den Erwägungen einer Erweiterung und Festigung der olympischen Bewegung, sondern von persönlichen politischen Sympathien bzw. Antipathien leiten ließen. Zum ersten Mal hatte eine Stadt des sozialistischen Lagers ihre Kandidatur vorgeschlagen, und ihre Ablehnung kann nicht anders als ein Schlag gegen die olympische Bewegung und ihre Ideale betrachtet werden. Man kann den Schluß ziehen, daß es im IOC Menschen gibt, die die Durchführung Olympischer Spiele

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фроиндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72. Типография №3 г. Целиноград. УН 01005 Закав № 4435